



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

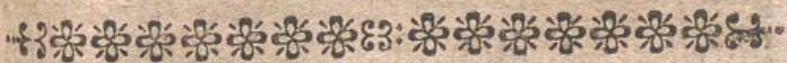
**VD18 80279988**

CLXXVI. Mittel wider die Uneinigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)



sehen denen Uneinigen widerum herstellen kanst. Nimm dir vor, daß du auf deine Wort, auf dein Erzählung, auf deine Anschlag wohl acht haben wollest, damit die Lieb, und Vereinigung der Herzen durch dich nit zerstöhrt werden: Mein, mein Gott, ich will dem Teufel dise Freud nicht vergonnen, und dir disen Verdruß nit machen. Ich will nit dem Willen des Teufels mit Anstiftung des Kriegs dienen, sondern dir will ich dienen mit Stiffung des Fridens.



# CLXXVI. Unterricht.

## Von denen Mittlen wider die Uneinigkeith.

I.

**W**ann du die zwen vorherige Unterrichts XXIV. Tag.  
richt aufmercksam überlegt hast, so mach ich mir die Hoffnung, du werdest ein lebendige Begierd gefast haben, in deinem Haus, und in deiner Gemeinschaft ein vollkommene Einhelligkeit zu erhalten, wann du sie schon genüßest, und zugleich auch ein lebhaftte Begierd, dich um selbe widerum zu bewerben, wann du sie



verlohren hast. Dieweilen aber dessen Vollziehung beschwerlich ist, so must du das Mittel wohl betrachten, welches zur Ablehnung aller Uneinigkeit verhilfflich seyn kan. Ich stelle dir deren zwey zu betrachten vor, von denen du eines verwerffen, das andere aber brauchen sollst.

I. Eines must du verwerffen, weil es ärger ist, als die Uneinigkeit selbst, wann du nemlich zu Vermeydung der Uneinigkeit zu der Sünd einstimmen woltest.

II. Das andere must du brauchen, weil es zu einer wahren beständigen Einhelligkeit erspriesslich ist, daß du dich nemlich am den wahren Geist unsers HErrn Jesu Christi beständig annehmest.

2. Weit fehlen einige, welche in ihrer Gemeinde, oder in ihrem Hauß solche Sünden hingehen lassen, die da können, und sollen verhindert werden, und selbe zwar unter diesem Vorwand hingehen lassen, damit sie die Uneinigkeit vermeyden, und den Frieden erhalten. Die Einhelligkeit, sagt der Heil. Isidorus, est convenientium in rectitudine animorum indirupta quadam, & unita complexio, ist ein ununterbrochene, und einstimmige Vereinigung der Gemüther in dem, was recht ist. Mercke das Wort: In rectitudine: In dem, was recht ist. Wann des andern Willen durch die Sünd aus der ersten, gerech-



gerechten Richtschnur des menschlichen Wandels trittet, welche Richtschnur anders nichts ist, als der Willen Gottes, und sein heiliges Gesag, so ist die Einstimmung mit demselben verkehrten Willen auch nichts anders, als die Verkehrung unseres eigenen Willens; und ist ein solche Einhelligkeit, die so weit von der Billigkeit abweicht, kein löbliche und Christliche Einhelligkeit. Wann man bloß deswegen die Kinder, das Weib, die Bediente nit strafft, weil man fürchtet, sie möchten sich zürnen, oder es möchte ein Unruhe daraus entstehen, so heißt es nicht den Frieden verlangen, sondern die Sünden gern sehen; und wann die Einhelligkeit ein Sünd kosten solt, so ist diese Einhelligkeit ärger, als alle Uneinigkeit; es ist diß kein Vereinigung der Lieb, die zu der Glückseligkeit führt, sondern ein Vereinigung der Bosheit, die zu dem höchsten Unheyl führt, weil sie zu ihrem Endzweck die ewige Verdammnuß hat: *Dissensiones nunquam* S. Aug. *possunt amari*, sagt der heilige Augustinus, *Epist. 57.* *sed aliquando tamen, aut à charitate nascuntur, aut charitatem probant.* Man kan zwar Mißhelligkeiten niemahl lieb haben, jedoch kommen sie zurweilen entweder von der Lieb her, oder sie beweisen die Lieb. Aber velleicht wird sich derselbe zürnen, und einen Unwillen zeigen, den du straffst: *Quis enim facile invenitur, qui velit reprehendi?* Dann wer ist wohl

Es s. leicht



leicht anzutreffen, der sich gern straffen laßt? Deswegen aber laßt uns jedoch die Lieb nit zu, daß wir unseren Nächsten um Vermendung seines Jorns also ruhig dem ewigen Tod zulauffen lassen: Nunquid tamen ideò non debemus reprehendere, & corripere fratrem, ne securus tendat ad mortem? Sollen wir dann nit deswegen den Bruder straffen, daß er nit frey dem Tod zueile?

3. Die Einigkeit zwischen denen Brüdern, die Einigkeit mit denen Neben-Menschen, und die Einigkeit zwischen Mann und Weib wird von Gott, und denen Menschen gelobt: In tribus placitum est Spiritui meo, quæ sunt probata coram Deo, & hominibus: concordia fratrum, & amor proximorum, & vir, & mulier benè sibi consentientes. Drey Ding seynd, daran mein Geist ein Wohlgefallen hat, die auch bewehrt seynd vor Gott, und vor den Menschen: Einigkeit der Brüder, Lieb der Nächsten, und Mann und Weib, die sich wohl miteinander vertragen. Aber zu der Sünd einstimmig, ist kein Einigkeit, sondern ein Verrätherey, ein Zusammenschwörung; also verstehen sich die Dieb, Meichel-Mörder, und Strassen-Kauber miteinander, und kan keiner deneniemenigen recht trauen, mit denen er zur Beleydigung Gottes einhellig ist; wie es Seba zu seinem größten Schaden erfah-

Eccli. 25.

1.



Mittel wider die Uneinigkeit. 411

erfahren hat. Gantz Israel hat sich mit ihm wider David zusammen gemacht; aber die Einhelligkeit war ein Aufruhr: Separatus 2. Reg. est omnis Israel à David, secutusque est 20. 2. Seba filium Bochri. Es sonderte sich Israel von David ab, und folgere dem Seba, dem Sohn Bochri. Wie aber die Israeliter ihren Vortheil ersehen, daß sie ihn künften um das Leben bringen, da schlugen sie ihm das Haupt ab: Qui abscisum caput Seba filii Bochri projecerunt ad Joab. Und sie schlugen Seba, dem Sohn Bochri das Haupt ab, und wurffens zu Joab hinaus. Es heisset Gott jene Einhelligkeit nit gut, die nur ein lautere Aufruhr wider ihn ist, sondern er strafft, und vernichtet sie.

4. Es hat Gott in dem Buch Levitici befohlen, daß, wer eins von seinen Kindern dem Abgott Moloch aufopffern wurde, soll versteiniget werden. Und wann einer zu solcher Sünd durch die Finger sehen, und die Stein wider solchen Verbrecher nit aufheben wolte, in den Göttlichen Zorn verfallen wurde: Quodsi negligens populus terræ, Levit. & quasi parvipendens imperium meum, 20. 4. dimiserit hominem, qui dedit se semine suo Moloch, nec voluerit eum occidere, ponam faciem meam super hominem illum, & super cognationem ejus, succidamque & ipsum, & omnes, qui consenserunt ei: Wann auch das Volck im Land



Land nachlässig wäre, als wann sie wenig auf mein Gebott achteten, und den Menschen frey liessen, der von seinem Saamen dem Moloch geben hat, und wolte ihn nit tödten, so will ich mein Angesicht auf den Menschen setzen, und auf sein Geschlecht, und will ihn, und alle diejenige, welche ihm verwilliget haben, abschneiden. Sihe, wie ihm Gott lasse angelegen seyn, den Schuldigen, und alle diejenige zu straffen, welche, damit sie mit ihm den Frieden erhalten, die Sünd, da sie kunten, nit verhinderet, und gestrafft hatten. Succidam & ipsum, & omnes, qui consenserunt ei: Ich will ihn, und alle diejenige, welche ihm verwilliget haben, abschneiden. Wann man um Erhaltung des Friedens, in ein Sünd sollte einwilligen müssen, so verwerffe man nur den Frieden, und erwähle die Uneinigkeit darfür.

2. Reg.  
22.

5. Wann Josaphat mit Achab lieber in Uneinigkeit gestanden wär, als daß er sich mit ihm in eine Schlacht wider die Syrier, die Gott außdrücklich mißbillichet hat, eingelassen hätt, so hätte er den Ruhm seiner Kriegs-Erfahrenheit nit verlohren, mit der augenscheinlichen Gefahr, auch das Leben selbst zu verlohren. Wann die zehen Söhne des Amans sich vilmehr mit ihrem Vatter zertragen hätten, als daß sie in seine Anschlag gewilliget haben, so hätten sie nit mit dem



Mittel wider die Uneinigkeit. 413

dem Strick an den Hals am Galgen hangen müssen. Wann die Israeliten in der Wüsten vilmehr sich uneinig gezeigt hätten, als sie sich in die Abgötterey mit einverstanden haben, so wurden sie nit zu bedauern gehabt haben, daß 23000. von den ihrigen auf den Befehl Gottes, und des Moysis haben müssen erschlagen werden. Wann man in vilen Gemeinden, und in vilen Häusern lieber wolte in heiliger Uneinigkeit leben, als in einem sündhafften Friden, und Einigkeit, so wurde man darinn nit so vil Unglück zu beweinen haben. Die Einhelligkeit in Sünden geht mit grausamen Uneinigkeiten, mit bitteren Verdrüßlichkeiten, und entsetzlichen Straffen aus. Wo es um das Sündigen zu thun ist, da verlangt Gott Krieg, und nit Frid: Non veni pacem mittere, sed Matth. gladium: Ich bin nit kommen Frid zu 10. 34. senden, sondern das Schwert. Veni separare hominem adversus patrem suum, & filiam adversus matrem suam, & nurum adversus socrum suam. Ich bin kommen, abzusondern den Menschen wider seinen Vatter, die Tochter wider ihre Mutter, und die Schwur wider ihre Schwiger. Wann ein Mensch den Friden mit seinen Hausgenossen nit erhalten kan, er willige dann auch in ihre Sünden ein, so muß ein Mensch seine Hausgenossen für seine ärgiste Feind ansehen: Et inimici hominis domestici ejus: Und des Menschen Feind wer



werden sein eigene Hausgenossen seyn. Wann du um den Frieden mit dem Vatter, mit der Mutter, und mit den Kindern zu erhalten, geschehen lasset, daß Gott beleydiget werde, so liebst du deinen Vatter, dein Mutter, deine Kinder mehr, als Gott: wann du aber sie mehr liebst, als Gott, so bist du nit werth, bey Gott zu seyn, und in sein ewiges Reich aufgenommen zu werden: Qui amat patrem, aut matrem plus quam me, non est me dignus: & qui amat filium, aut filiam super me, non est me dignus: Wer Vatter und Mutter mehr liebet, dann mich, der ist meiner nit werth: und wer seinen Sohn, oder Tochter mehr liebt, dann mich, der ist meiner nit werth. Es ist zwar ein großes Creuz, daß man die Uneinigkeit seiner Hausgenossen übertragen sollt, damit man nit in ihre Sünden einwillige, alleinig wann du dises Creuz nit tragen wilst, damit du mit ihnen den Frieden erhaltest, so bist du nit werth, daß du einige Gnaden von unserm Herrn Jesu Christo empfangest: Et qui non accipit crucem suam, & sequitur me, non est me dignus: Und wer sein Creuz nit auf sich nimt, und folget mir nach, der ist meiner nit werth. Wer durch solchen Weeg den Frieden zu finden sucht, der wird ihn verlihren: Qui invenit animam suam, perdet illam: Wer seine Seel findet, der wird sie verlihren. Wer lie-  
bet



Mittel wider die Uneinigkeit. 415

ber den Friden verlihren, als in die Beleydigung Gottes einwilligen will, der wird den ewigen Friden finden: Et qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam: Und wer seine Seel verlihren wird um meinetwillen, der wird sie finden.

6. Alles dieses ist die Lehr unseres HERRN Jesu Christi. Wann du deiner Ehe-Gatten, damit du mit ihr den Friden erhaltest, ein ungeziemende ärgerliche Ausgelassenheit gestattest, so ist diser Frid ärger, als alle Uneinigkeit. Sey nur sie uneinig, wann sie will; sie soll aber geschämig seyn; dann diß will Gott haben, und solst du es auch selbst also haben wollen. Wann du um deine Schnur in Friden zu erhalten, ihr zu aller Eitelkeit, und seltsamen Gelüsten verhilfflich bist, und zwar auf Unkosten der Tagelöhner, die noch nit bezahlt, und der Glaubiger, die noch nit befriediget seynd, so ist diß ein Frid, der ärger ist, als alle Uneinigkeit; laß nur die Schnur, wann sie will, in Unfriden leben, du aber bezahle die Tagelöhner fein hurtig, und stelle zur bedungenen Zeit deine Glaubiger zu Friden; dann diß will Gott also haben, und du must es auch also haben wollen. Wann du, um den Friden mit deinen Brüdern bezubehalten, ihren ungerechten, und sündhafften Händlen nachhangest, so ist diser Frid ärger, als alle Uneinigkeit; lasse nur die Brüder mit dir uneinig seyn, aber du mische dich nit  
in



in ihre ungerechte Händel ein: Also will es Gott haben, und also must du es auch haben wollen. Wann du zu Vermeydung der Uneinigkeith mit deinem Herrn, ihm zu seinem Geiz hilffst, und mit Betrug, mit unbilligen Preys, falschen Gewicht, und Mäyserey die unbehutsame Käuffer betrügst, so ist diser Frid ärger, und alle Uneinigkeith; lasse nur deinen Herrn mit dir in Unfrieden seyn, wann er will, du aber halte bey aller Handelschafft allzeit ein genaue Gerechtigkeith; dann diß ist der Willen Gottes, und diß muß auch dein Willen seyn. Du bist bey einer Uneinigkeith ohne Schuld, weil dir nit erlaubt ist, Böses zu thun, damit du Einigkeith mit dem, der Böses thut, erhaltest; die Schuld der Uneinigkeith ligt auf dem, der das Böse nit lassen will, und mit dem nit einhellig seyn will, der Gutes thut. Wann du auch Haab und Gut, Freyheit und Leben soltest verlihren müssen, so lasse dich nur niemahl dahin bringen, daß du mit jemanden haltest in der Sünd; wann du desto wegen Schmahen, und Unbiliden, Armuth, und Tod soltest auszustehen haben, so wird dises alles für dich ein Gattung der Martirer seyn; die Martirer haben ihre Martirer alle insgemein derentwegen ausgestanden, weil sie mit denen jenigen nit haben wollen ein seyn, die mit ihnen in Sünden haben ein seyn wollen.

7. Betrachte den heiligen Prinzen Her  
men



menegildum: Er ware der Cron-Prinz Leo-S. Greg.  
 wigildi des Königs der Visigothen: er hatte dial. 1. 3.  
 wegen seiner hohen Geburt die Hoffnungc. 31.  
 zum Thron: und brauchte es zu diesem End  
 anders nichts, als daß er mit seinem Herrn  
 Vatter des Glaubens halber eins wurde.  
 Weil Leovigildus ein Arianer war, so wolte  
 er, daß auch sein Hermenegildus ein Arianer  
 seyn solte, also wurde zwischen ihnen ein  
 liebseeliger Frieden floriert haben; aber nein,  
 sagte Hermenegildus, nein, diß soll niemahl  
 wahr seyn, daß ich zum Nachtheil meines  
 Glaubens mit meinem Vatter einhellig wer-  
 den solte. Der ergrimimte Vatter entsetzt  
 ihn des Reichs; nur fort mit dem Reich,  
 ich will aber doch nit einwilligen; er nimmt  
 ihm die Freyheit: sey auch die Freyheit hin:  
 ich willige doch nit ein. Er wirfft ihn gefes-  
 selt in einen finsternen Kercker: ich will an de-  
 nen Ketten hangen, ich will im Kercker ver-  
 schlossen bleiben, aber doch meinen Willen  
 nit ändern. Endlich ließ er ihm vermelden,  
 er solte die Communion von einem Arianer  
 annehmen, so wurde er widerum zu vätter-  
 lichen Gnaden gelangen: gehe die vätterliche  
 Gnad, gehe so gar auch das Leben darauf,  
 ich werde doch niemahl einwilligen. Es kam  
 der Hencker, aber der tapffere Prinz ersch-  
 rack nit daran; er hat ganz unerschrocken  
 das bloße Schwert angesehen, mit welchem  
 ihm das Haupt abgeschlagen, und der Tod

D d ist

R. P. Calini, S. J. Sechster Theil.



ist angethan worden. Gottlos war der Vatter, der sich mit seinem Sohn in dem wahren Glauben hätte vergleichen sollen, glückselig war der Sohn, der sich mit seinem Vatter in einem falschen Irr-Glauben niemahl hat mit einverstehen wollen. Dieser muß in der ewigen Verdammniß sein Uneinigkeit in dem Feuer büßen, jener genüßet die Belohnung seiner unschuldigen, und gerechten Uneinigkeit in der glückseligen Ewigkeit. Von einem jeden Martyrer ist eben auch dieses zu lesen, daß sie nemlich jene Einhelligkeit allzeit verworffen, die nur allein mit der Beleydigung Gottes kan erhalten werden. Mein Gott, ich verlange den Frieden mit dir, und auch dir zu lieb mit allen anderen zu erhalten. Und damit ich den Frieden mit meinen Nächsten erhalten kan, so bin ich bereit, vil Ungemach, und Verdruß mit Christlicher Gelassenheit zu übertragen, aber lasse niemahl zu, daß ich um Erhaltung des Friedens mit einigen Menschen mich einmahl dahin bringen lasse, daß ich in deine Feindschaft gerathe.

8. So lasse demnach das verkehrte, und fälschliche Mittel, als da ist, zu Verminderung der Uneinigkeit in der Sünd einträchtig seyn, völlig bey Seiten, und wende dich zu dem wahren Mittel, welches in der Gleichförmigkeit mit dem wahren Geist Jesu Christi bestehet. Nachdem der H. Paulus die Uneinigkeit verworffen, und seine Go-



Mittel wider die Uneinigheit. 419

later ermahnt hat, daß, wann sie aneinan-  
der beissen, nit auch aneinander verzehren  
soltten: Si invicem mordetis, videte, ne Gal. 5.  
consumamini; da gibt er ihnen ein Mittel  
mit zwey einzigen Worten an die Hand:  
Spiritu ambulate. Wandlet im Geist.  
Richtet euch nit nach den Gefäßen des Fleisch,  
und der Welt, sondern des Geists unsers  
HERRN JESU CHRISTI: Spiritu ambulate:  
Wandlet im Geist. Behaltet den Geist der  
Sanfftmuth: Noli esse sicut leo in domo Eccli. 4.  
tua, avertens domesticos tuos, & op- 35.  
primens subjectos tibi. Sey nit wie ein  
Löw in deinem Haus, deine Hausges-  
nossen zu überfallen, und zu untertrü-  
cken, die dir unterworffen seynd. Wann  
du alle Tag um ein schlechtes Pagatell Ges-  
chrey, Fluchen, Trohungen, und Spotts-  
reden hören lasset, wann du über deine Brüs-  
der den Herrn spilen, und mit deinen Bes-  
dienten wie ein Tyrann umgehen wilst, so  
mußt du dich nit wunderen, wann sich selbe  
erzürnen, wann sie dir trugige Wort zuruck-  
geben, und dir mit Spott, und Hohn bes-  
gegen. Führe dich auf wie ein mildes Lam,  
und nit wie ein grimmiger Löw, so wirst all-  
zeit Frid haben: Noli esse sicut leo in do-  
mo tua, evertens domesticos tuos, & op-  
primens subjectos tibi: Sey nit wie ein  
Löw in deinem Haus, deine Hausgenos-  
sen zu überfallen, und zu untertrücken,  
die dir unterworffen seynd. Sey niemahl



beschwerlich, und überlästig, Nolite lædere, sagt der H. Bernardus zu seinen Mönchen, nolite lædere non facto, non verbo, non signo aliquo: Verletzt niemand weder mit Wercken, weder mit Worten, weder mit einigen Zeichen. Es gibt Leute, welche, obwohl sie selbst von einer unüberträglichen Aufführung seynd, dennoch haben wollen, daß man ihnen nichts übel nehmen, und sie immerdar ausstehen sollt, mit dem Vorgeben, sie haben ein gutes Gemüth, aber dein gutes Gemüth tragt zu Erhaltung des Fridens nichts bey, wann deine Worte und deine Übungen die Uneinigkeit anrichten, wann du mit deiner Reckheit, oder Unbesonnenheit deine Hausgenoffene zum Zorn bringst, so werden sie halt uneracht dem vorschützenden guten Gemüths mit dir un-

Prov. 30. nig werden: Qui provocat iras, producit  
33. discordias: Wer den Zorn reizet, bringet Zancß hervor. Es sagen auch andere Leute, daß sie ein gutes Gemüth haben, du bist aber dennoch darmit nit zu Friden, wann nit auch ihre Aufführung mit ihrem Gemüth überein stimmt. Man sieht das Herz nur so weit, als man es sehen laßt, wann dein Aufführung ungedultig, spöttlich, ehrlich, und zornig ist, so sieht man, daß dein Herz hoffärtig, und bößhaft ist; wann du ein gutes Gemüth hast, so thue anders nit, was du nit gern hast, das man dir thun laßt. Und must du dich, sagt der H. Bernardus



weilers, nit allein von jener Verhaltung hüten, mit welcher deine Hausgenossen schwerlich beleidiget werden, sonder du must dich auch von jener Beleidigung enthalten, die man für gering halten kan: Nec cavendum à gravioribus tantum offensis, cavenda sunt & levia. Ein kleiner Verdruß, den man einer Person macht, mit welcher man selten umgeht, kommt zwar bald in Vergessenheit, wann man aber denen Hausgenossen, unter denen man beständig lebt, einen kleinen Verdruß macht, und diß zwar alle Tag, ja wohl auch in einem Tag öffter, dißes erfüllt anderer Gemüther mit Bitterkeit, und Gall. Ein Mucken-Stich macht zwar kein Wunden, wann aber die Muskeln gar zu überlässig ist, und nit aufhört zu plagen, so verschwindet endlich die Gedult, und die Muck wider zertrückt.

9. Wir sehen es aus der Erfahrung, daß die schwere Uneinigkeiten in denen Häusern meistentheils von denen kleinen Unbilden entstehen. Ein kleines Stichlein, ein kleine Verachtung, ein kleine Unbedachtsamkeit erweckt oft grosse Feindseligkeiten. Du must deine Wort, und deine Übungen nit anschauen, wie sie an sich selbst seynd, sondern wie sie von anderen aufgenommen werden. Du redest etwas in Schertz, und er nimmt es in Ernst übel auf: du sagst kaum ein kleines Wörtlein, so macht er ihm schon in seiner argwohnischen Einbildung einen



Affront daraus : Quod tu leve putas,  
 seynd widerum die Wort des H. Bernardi,  
 & ob hoc levius, præcipitas, plerumque  
 alius aliter accipit, paratus festucam tra-  
 bem suspicari, & scintillam putare forna-  
 cem, & ita uritur ille : Was du für ge-  
 ring haltest, und auch destwegen desto  
 leichter heraus lassdest, das nimmt gemein-  
 lich ein anderer anderst auf, und will  
 gleich einen Splitter für einen Balcken,  
 und einen Funcken für einen ganzen  
 Bren-Ofen ansehen, und also entbrint er.  
 Ich lasse zu, daß der andere unrecht habe,  
 und daß er ein so schlechte Sach nit so hart  
 aufnehmen solt, weil uns der HErr selbs-  
 ten verbiet, daß wir uns nit empfindlich  
 zeigen solten, wann uns auch ein solche Un-  
 bild zugefügt wird ; wann du aber weißt, daß  
 dein Hausgenosß schwach in dem Geist sey,  
 so soltest du verständiger seyn, und solst ihm,  
 wann du sein Schwachheit erkennst, nit die  
 geringste Ursach zur Uneinigkeit geben. Sey  
 nur du nit so übel, sondern verhalte dich gegen  
 deinen Hausgenossen auf solche Weiß, daß  
 sie sich deinetwegen nit zu zürnen haben, wann  
 sie schon von Natur schiferig seynd.

10. Halte deine Zung wohl in den Zaum,  
 und rede nichts weder in Gegenwart, weder  
 in Abwesenheit anderer Leuthen, was ein  
 Uneinigkeit erwecken kan, wann man es  
 hört, oder erzehlt. Bilde dir für gewiß ein,  
 daß alles, was du mit Unverstand redest,  
 auch



auch anderen mit Unverstand widerum erzehlt werde. Du kanst selbst nit schweigen, und wilst dich gleichwohl darauf verlassen, daß ein schlechter Bedienter, ein geschwähzige Haußmagd schweigen werde? Rede mit deinen Haußgenossen niemahl unnützer Weiß von solchen Sachen, die sie nit gern hören, rede niemahl von neuen Zeitungen, wider die sich ein anderer setzen kan, der anderst beschaffen ist, als du. Die Fürsten führen Krieg in dem Geld, und du wilst ohne Nutzen, ja wohl gar mit deinem grossen Schaden mit deiner Uneinigkeit einen Krieg in deinem eignen Hauß anstiften?

II. Thue deinem unnützen Vorwitz einen Abbruch: und frage nit nach, was andere thun, oder reden, wann du nit helfen kanst, und wann ein Sach, um die du weist, anderen zu nichts dient, als daß dein Herz, und dein Hauß in Unruhe gerathen muß. Keiner hat es gern, daß man auf ihn acht hat, der nit schuldig ist, andere zu regieren. Es ist zwar bey denen Oberen zu loben, daß sie um der guten Zucht willen auf die Verhaltung der Untergebenen ein wachtsames Aug haben, wann aber diß gar zu genau geschicht, so kan mans nit gut heissen, ja niemand kan es ausstehen, wann die Untergebene mercken, daß man unnützlich auf alle ihre Schritt acht gibt, und ohne Nutzen alles wissen wolle. Es ist dem Menschen nichts lieber, als sein Freyheit: wann er sich nur freywil-



lig unterwirfft, so findet er darben gleichwohl die Freud, daß er frey unterworffen sey, womit er erkennt, daß er auch bey seiner Unterwürffigkeit selbst sein Freyheit genüsse, daß ihn aber ein anderer ohne Recht und Nutzen mit Ausspähung eines jeden Worts unterwürffig machen will, diß fällt einem jeden unerträglich, und kan also aus einem unvernünftigen Vorwitz gar leicht ein verdrüßliche Mißhelligkeit entstehen.

12. Ja nit allein must du bey deinen Hausgenossen um solche Ding nit nachgrübeln, die dich nichts nutzen, wann du schon darum weist, sondern du must auch anderen, die dir etwas hinterbringen, kein Gehör, noch vilweniger einen Glauben geben. Wer dir von deinem Nächsten solche Sachen erzehlt, die dir wider ihn einen Widerwillen machen können, der ist ein Ohrenblaser, der Gott, und denen Menschen zuwider ist:

S. Th. 2. Sufurro talia mala profert de proximo,  
2.74.1.c. quæ possunt contra ipsum commovere  
animum audientis: Ein Ohrenblaser  
bringt so üble Ding von seinem Nächsten  
auf die Bahn, die das Gemüth des zu  
hörenden wider ihn erbitteren können.  
Wann er einem anderen die Ehr nimmt mit  
Erzählung einer heimlichen Sach, die jedoch  
wahr ist, so ist er ein Ohrenblaser, und Ehr  
abschneider: erzehlet er aber etwas, das nit  
wahr ist, so ist er ein Ohrenblaser, und Ver-  
läumder, daß er aber ein verdammlicher  
Ohren



Ohrenblaser sey, ist eben nit vonnöthen, daß er die Unwahrheit erzehlt, oder anderen die Ehr abschneidet, sondern ist schon genug, wann er nur ein solche Sach erzehlt, wodurch die gute Verständnuß kan aufgehbt werden. Also lehren die Theologi mit dem Englischen Thoma. Nur ein einziger von denen Leuthen, wann es auch nur ein schlechter Knecht, oder verächtliche Dienstmagd ist, kan den Friden in deinem Hauß zerstöhren, wann du ihm Gehör gibst, und dich mercken lassst, daß du es gern hörest:

Conturbabit amicos, & in medio pacem *Eccli. 28.*

habentium mittet inimicitiam: Er wird *11.*

Freund unruhig machen, und unter denen, die Frid miteinander haben, eine Feindschafft erwecken. Du hast velleicht solche Ohrenblaser gern, du lobst sie, und danckst ihnen auch so gar, und haltest es für dein Glück, wann sie dir etwas hinterbringen, aber Gott haltet sie des Glücks würdig: *Sufurro, & bilinguis maledictus; Eccli. 28.*

multos enim turbabit pacem habentes: *15.*

Verflucht ist ein Ohrenblaser, und einer der Zweyzüngig ist, dann er wird Unruhe anrichten unter vilen, die Frid miteinander haben. Wann du solchen Zungen Gehör gibst, so wirst du niemahl Frid, niemahl einen guten Freund haben, mit dem du vergnügt leben kuntest: *Qui respicit illam, non habebit requiem; nec habebit amicū, in quo requiescat: wer sie (die dritte Zung)*



ansihet, der wird keine Ruhe haben, er wird auch keinen Freund haben, darauf er sich möge verlassen. Seelig wird derjenige geheissen, der wider eine solche Zung die Ohren verstopfft: *Beatus, qui tectus est, à lingua nequam.* Seelig ist, der vor einer schalckhafftigen Zungen bewahret ist. Treib solche Ohrenblaser weit von dir hinweg, so wirst du den Frieden wider in das

Prov. 26. Haus bringen: *Susurrone subtracto iurgia conquiescent.* Wann der Ohrenblaser hinweg geschaffet ist, so wird das Zancken ein End haben.

20. 13. Neben dem Zorn, neben der Zung, und neben dem Borwitz must du auch den Geiz, und die Verschwendung, die Hofart, und alle andere Gemüths-Regungen bezwingen, wann du den beständigen Frieden in deinem Haus erhalten wilt: *Spiritu ambulate. Wandlet im Geist.* Diß ist die Ursach, warum die Uneinigkeit in denen Häusern einschleicht, weil ihm niemand selbst einen Gewalt anthun will. Ein jeder will zu befehlen haben, und keiner will gehorsamen: ein jeder will alles nach seinem Sinn haben, wann es schon anderen un-gelegen ist, keiner will ein Ungelegenheit ausstehen, damit dem Nächsten wohl geschehe. Wann die Abtödtung hin ist, so geht auch die Einigkeit darauf. Wann du haben wilt, daß ihnen andere einen Gewalt anthun sollen, damit sie dir recht thun,  
du



du aber dir selbst keinen Gewalt anthun wilst, daß du dich in andere schickest, so wirst du beständig im Krieg seyn: Spiritu ambulate. Wandlet im Geist. Man hat nit vile Tugenden vonnöthen, daß man den Friden mit Auswärtigen erhalten kan; dann weil man mit ihnen alle Tag nit lang umzugehen hat, so hat man so vil Gelegenheiten nit zu der Uneinigkeit, und hat man auch um Erhaltung des Fridens keiner öffteren Abtödtung vonnöthen: aber mit Hausgenossen, die ganz unterschiedliche Köpff haben, ganz unterschiedlich gesittet seynd, mit denen man alle Tag unter einem Dach, bey einem Tisch leben, und beständig unter Augen haben muß, kan man ohne Übung einer heiligen, innerlichen, liebevollen Abtödtung kein vollkommene Einhelligkeit erhalten. Destwegen gelten bey Gott jene Häuser so vil in denen der Friden erhalten wird, weil in dem Friden alle Tugenden geübt werden: destwegen werden die Fridsame selig, und Kinder Gottes genennt: Beati Matth. 5. pacifici, quoniam Filii DEI vocabuntur. 9.  
Seelig seynd die Fridsame, dann sie werden Kinder Gottes genennt werden.

14. In dem Buch von denen Lehren der H. Väter ist zu lesen, wie der H. Abbt Macarius in dem Gebett eine Stimm von dem Himmel gehört habe, die zu ihm sagte: Macari, du hast mit deinem Leben, die Tugend, und den Verdienst zweyer Weiber noch



noch nit erreicht, die in solcher Stadt, und  
 deDoctr. in solchem Hauß bey einander wohnen. Weil  
 Patr. de nun der heilige Mann grosses Verlangen  
 exemp. truge, die Übung einer solchen Gottseeligkeit,  
 & doct. mit welcher sich selbe bey Gott so werth ge-  
 vit. spir. macht haben, zu erlernnen, und nachzufol-  
 n. 21. gen, so verließ er alsbald sein Zellen, gieng  
 hin in jene Stadt, und in jenes Hauß, wo  
 er mit liebreicher Andacht empfangen wor-  
 den, und zwey Weiber angetroffen hat, die  
 er auch gebetten hat, sie möchten ihm doch  
 anzeigen, in wem sie ihre Vollkommenheit  
 zu üben pflegten: sie gaben ihm zur Antwort  
 wie sie gar kein besondere Tugend besäßen;  
 sie lebten bey ihren Männern, sie wären, wie  
 andere Weiber, nur auf ihre Hauß, Ges-  
 schäften bedacht; wie aber der Heilige noch  
 mehr angehalten, daß sie ihm jene Tugend  
 offenbahren möchten, mit welcher sie bey  
 Gott sonderbar beliebt wären, so sagten  
 sie ferner: wir seynd von dem Stammen her  
 mit einander nicht verwandt, weil wir aber  
 mit zwey Brüder mit einander verhehlicht  
 worden seynd, so stehen wir in Schwager-  
 schafft, 15. Jahr seynd schon verflossen, daß  
 wir in disem Hauß bey einander wohnen,  
 wissen aber nit, daß wir uns nur einmahl  
 im geringsten mit einander zertragen hät-  
 ten; wir haben allzeit die Einigkeit und un-  
 zertrennliche Gutherzigkeit zwischen uns er-  
 halten. Da verlangte der Heilige nichts  
 mehrers zu wissen: zwey Verwandte, die in  
 einem



einem Hauß allzeit den Friden erhalten,  
seynd zwoy Heilige, (sprach er bey sich selbst)  
und nimmt mich nit mehr Wunder, daß  
solche Weiber mitten in der Welt einen, der  
in dem Closter lebt, an Verdiensten über-  
treffen. Nimm dir vor, daß du ihrer Ein-  
helligkeit nachfolgen wollest, und entschie-  
se dich, dieselbe deiner seits in deinem Hauß  
zu erhalten, sie mög dich auch kosten, was  
es immer wolle. Mein Gott! ich sihe zwar  
wohl, daß ich um Erhaltung des Fridens  
vil werde übertragen müssen: man wird  
mein Unempfindlichkeit, und mein Gedult  
mißbrauchen, und villeicht werden mir an-  
dere um so vil mehr Unbilden anthun, je  
mehr sie sehen, daß ich sanfftmüthig bin.  
Aber, O Herr! du wilst haben, daß wir  
unser Creutz tragen sollen: ich will mir einbil-  
den, daß dise Übertragung mein Creutz  
sey, und will es dir zu Lieb ganz  
willig tragen.

